

**„Gott als Geheimnis“**  
**Predigt zu Röm 11,33-36**  
**Trinitatis (Fest der Heiligen Dreieinigkeit), 22. Mai 2016**  
**Evang.-Luth. Christuskirche, Bad Neustadt a.d. Saale**

Liebe Gemeinde!

Gott ist Geheimnis. Offenbartes Geheimnis. Uns durch Jesus Christus offenbartes Geheimnis. Und doch Geheimnis.

Wir begehen heute das Fest der Heiligen Dreieinigkeit Gottes: das Geheimnis schlechthin. Gott ist Schöpfer, Sohn und Heiliger Geist. Und dennoch ein Gott. Gott ist der Schöpfer von Himmel und Erde. Gott ist Jesus Christus und wird als dieser Mensch. Und Gott ist der Heilige Geist und wirkt so unter uns. Alles der eine, der einzige Gott. Nicht nur ein höheres Wesen, sondern viel mehr: Gott ist ein beziehungsreiches Wesen, das mit uns in Gemeinschaft treten will: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Ein Geheimnis. Und vielleicht das schönste Geheimnis der Welt.

Wie können wir mit diesem Geheimnis umgehen? Der Apostel Paulus weist uns heute einen ganz besonderen Weg: gebt euch diesem Geheimnis voller Vertrauen hin!

Wir hören im Brief des Paulus an die Römer im 11. Kapitel: *33 O Welch eine Tiefe des Reich-tums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte (Entscheidungen) und unerforschlich seine Wege! 34 Denn „wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?“ 35 Oder „er hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste?“ 36 Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.*

Geben wir uns diesem Geheimnis voller Vertrauen hin. Und dennoch bleibt Gott auch Geheimnis. Und mit Geheimnissen kann man hadern.

Für die Hamburger Theologin der 70er und 80er Jahre, Dorothee Sölle, vor gut zehn Jahren ist sie gestorben, war das Lied „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ wie ein rotes Tuch. Sie sagte: Nicht auf jenen Herren, sondern allein auf euch kommt es an, damit es auf unserer Erde ein wenig wärmer werde.<sup>1</sup>

Natürlich kommt es auch auf uns an. Aber das gegen Gott ausspielen? Nein, Gottes Geheimnis reduziert sich nicht auf das, was wir Menschen tun oder eben nicht tun. Freilich: ins Hadern mit diesem Geheimnis kann man schon kommen: wenn es heißt, dass Gott allmächtig sei. Denn es gehört zu seinem Geheimnis, dass Gott diese Allmacht anders einsetzt als wir es gerne hätten.

Auch Paulus hadert mit Gott. Und er hat ein ganz spezielles Thema. Er versteht nämlich nicht, warum sich Gott in seinem Sohn allen Menschen zuwendet, aber das ursprüngliche Volk Gottes, das Volk Israel, die Juden, zu denen ja auch Paulus gehört, diesen Jesus ablehnt. Es könnte doch so schön! Der Jude Jesus und die Juden. Und die Heidenvölker gehören jetzt auch dazu.

Bleiben wir noch bei Paulus und seinem speziellen Thema. Er steht am Scheidepunkt, an dem die Wege von Juden und Christen, von Synagoge und Kirche auseinander gehen werden. Er weiß es noch nicht. Aber er ahnt es. Und was er erst recht nicht wissen konnte: welches unsagbare Leid die Christen einmal den Juden zufügen werden. Jetzt versteht Paulus erst einmal nicht, weshalb diese Wege auseinander gehen müssen, wo es doch einen unbestreitbaren Zusammenhang gibt zwischen den Juden und dem Juden Jesus Christus. Ja, mit dem Geheimnis Gottes kann man hadern.

Wie kann es dann gehen: dass wir uns dem Geheimnis Gottes vertrauensvoll hingeben? Blenden wir uns in eine andere Szene.

Im Johannesevangelium<sup>2</sup> wird von einer Begegnung zwischen Jesu Jüngern und einem blind geborenen Menschen erzählt. Die Jünger Jesu haben für das ihnen sich zeigende Schicksal nur zwei einfache Erklärungen. Und so fragen sie Jesus: *Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist?* Auf die Frage, weshalb ein Mensch von Geburt an blind ist, können sich die Jünger nur zwei Antworten vorstellen: entweder hat dieser Mensch gesündigt oder seine Eltern. Die Jünger können sich die Blindheit des Menschen nur dadurch erklären, dass jemand daran schuld sein muss. Jesus hat eine andere Antwort. Er sagt: *Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.*

Wie kann das gehen: dass wir uns dem Geheimnis Gottes vertrauensvoll hingeben? Jesus gibt keine leichte Antwort: es sollen die Werke Gottes offenbar werden an dem blind geborenen Menschen! Immerhin bedeutet das, dass dieser blind geborene Mensch nicht blind geboren wurde, weil jemand Schuld auf sich geladen hat. Niemand kann etwas für dieses Schicksal. Und schon gleich nicht der blind geborene Mensch oder seine Familie. Und das wiederum kann nur bedeuten, dass für diesen Menschen und seine Familie nur eines gelten kann: ihm zu helfen, ihn zu unterstützen. *Auf diese Weise sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.*

Gott ist unbegreiflich und unerforschlich. Ja. Aber nicht so, dass er wunderlich oder gar komisch wäre. Gott ist unbegreiflich und unerforschlich in seiner Zuwendung und Liebe. Dass er sich uns zuwendet und uns liebt, das ist überhaupt nicht die Frage. Nur auf welche Weise er sich uns zuwendet und uns liebt, hier bleibt er unbegreiflich und unerforschlich.<sup>3</sup>

Aus diesem Grund will Paulus sich dem Geheimnis Gott so vertrauensvoll hingeben. Er hat nämlich entdeckt: Dass ausgerechnet die Juden Jesus Christus nicht als den Sohn Gottes bekennen, ist weder Zufall, noch Widerspruch, sondern es musste einen Sinn haben, es musste in Gottes Wille eingeschlossen sein. Und so kommt der Apostel Paulus zu dem Schluss, dass durch Israels Ablehnung der christlichen Botschaft, das Wort von Jesus Christus erst die anderen Völker erreichen konnte. Es wäre absurd, anzunehmen, Gott habe sein Volk verstoßen. Vielmehr wird durch diese Ablehnung Israel einmal mehr zum Heil der Völker. Hätten die Juden damals Jesus als ihren Herrn und Heiland angenommen, die Sache Jesu wäre eine rein innerjüdische geblieben. Und wir hier würden uns wahrscheinlich heute an keltischen Hügelgräbern in der Nähe von Urspringen zu Opferfeiern versammeln.

Als Paulus begreift, welche unbegreiflichen und unerforschlichen Wege Gottes Liebe zu seinen Menschen nehmen kann, jubiliert er: *O Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit*

*und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte (Entscheidungen) und unerforschlich seine Wege! Denn „wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?“ Oder „er hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste?“ Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.*

Wir Christenmenschen haben lange gebraucht, nicht nur um die unbegreiflichen und erforschlichen Liebeswege Gottes zu ergründen. Wir haben auch lange gebraucht, Paulus hierin zu verstehen. Heute wissen wir Christen, Juden und uns Christen unter dem Bogen des einen Bundes. Gottes Volk besteht aus Juden und Christen. Und umgekehrt. Der jüdische Religionsgelehrte Schalom Ben-Chorin hat einmal gesagt: „Ich muss theologisch auf die Tatsache antworten, dass durch die Ausbreitung des Christentums die Grundlage des Glaubens Israels, wenn auch in anderer Interpretation, Gemeingut von Millionen Nichtjuden geworden ist. [...] So gesehen, wird der Christ [...] zu einem Sohn Noahs, der mit Israel religiös auf einer Ebene steht.“<sup>4</sup>

Sich dem Geheimnis Gottes vertrauensvoll hingeben. Vielleicht sind hierin unsere jüdischen Schwestern und Brüder die wahren Meister.

Elie Wiesel, der große jüdische Schriftsteller und Friedensnobelpreisträger, der als Junge Auschwitz überlebt hat, erzählt wie er im Konzentrationslager in Auschwitz Zeuge eines Tribunals gegen Gott wurde, „das drei Rabbiner einberiefen. Sie klagen Gott an mit der ganzen Schärfe ihres am Talmud geschulten Verstandes. Schließlich verkündete der Vorsitzende das Urteil: schuldig. Darauf folgte ein tiefes, dem jungen Elie Wiesel endlos scheinendes Schweigen. Es wurde schließlich durch einen der drei Rabbiner, den Lehrer Elie Wiesels, aufgebrochen durch die Aufforderung: „Und nun Freunde, laßt uns gehen und beten.““<sup>5</sup>

Gott ist unbegreiflich und unerforschlich in seiner Zuwendung und Liebe. Dass er sich uns zuwendet und uns liebt, das ist überhaupt nicht die Frage. Nur auf welche Weise er sich uns zuwendet und uns liebt, hier bleibt er unbegreiflich und unerforschlich: er, der beziehungsreiche Gott; Vater, Sohn und Heiliger Geist.

*O Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte (Entscheidungen) und unerforschlich seine Wege! Denn „wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?“ Oder „er hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste?“ Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.*

#### Anmerkungen:

- 1) Bei G. SAUTER, GPM 93 (2004), S.343.
- 2) Joh 9,2.
- 3) Matthias Freudenberg, GPM 70 (2016), S. 306
- 4) Walter Homolka (Hg.), Schalom Ben-Chorin: ein Leben für den Dialog, Gütersloh 1999, S. 45.
- 5) R. Boschki, D. Mensink (Hg.), Kultur allein ist nicht genug. Das Werk von Elie Wiesel, Münster 1998, S. 17ff.